

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, 11. u. 12. Uhr, Mittwochs, Donnerstags
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 229

Sonntag den 19. November.

1882.

** Preußen wider das Reich.

Während der Wahlbewegung, welche den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus voranging, vermied die Regierung auf das Sorgfältigste, etwas Bestimmtes von ihren Plänen verlaublich zu lassen. Die Thronrede und die Auslassungen der neuesten Nummer der halbamtlichen „Prov. Correspond.“ erst haben einen Blick in diese Pläne gestattet. Noch ist Manches daran nicht genügend aufgeklärt, aber so viel läßt sich schon erkennen, um die bisher beobachtete Verschwiegenheit begründlich zu machen.

Hätte man von liberaler Seite so viel Anhaltspunkte für die Gestaltung gehabt, welche die Projekte des Leiters der preussischen und deutschen Politik nunmehr gewonnen haben, so würde der Ausfall der Wahlen wahrscheinlich ein wesentlich anderer geworden sein.

Bei den Reichstagswahlen war der „Philister“ wild geworden, weil ihm die Steuer- und Monopolpläne nach und nach deutlich vor die Augen gerückt waren. Darum wurden diese Pläne vor den preussischen Wahlen im Dunkel gehalten oder geradezu abgelehnt. Die Offiziösen ließen durchblicken, daß die früheren Steuerprojecte wesentlich modifizirt worden seien, und zwar nach den Ideen, welche Herr v. Bennigsen im Juni im Reichstage entwickelte. Wäre dies wirklich der Fall gewesen, so hätte der „Philister“ in der That beruhigt sein können; denn die Ansichten in jener Programmrede des Herrn v. Bennigsen werden in den allerersten Punkten auch von den weiter nach links stehenden Liberalen getheilt.

Nach den Auslassungen der Offiziösen vor den preussischen Wahlen konnte man hoffen, daß Fürst Bismarck, wie Herr v. Bennigsen gerathen hatte, einen großen Theil seiner Steuerpläne aufgeben würde; denn dieselben waren ja selbst mit dem Tabakmonopol nicht durchzuführen, und wenn dieses, wie verbreitet wurde, endgültig aufgegeben war, so war an die Durchführung derselben gar nicht zu denken. Einer im mäßigen Umfange gehaltenen Reform des Steuerwesens, welche die hervorgetretenen Härten des Steuersystems milderte und eine gleichmäßigere und gerechtere Heranziehung der verschiedenen Steuerquellen ermöglichte, hätte nicht nur Herr von Bennigsen, sondern sämtliche Liberale ebenso wie die andern Parteien zugestimmt. Aber was zeigt sich jetzt?

Vor den Wahlen war verkündet worden, die Regierung habe das von allen Parteien ungetheilte Verwendungsgesetz, welches die Auslegung von 158 Millionen neuer Reichssteuern nöthig machte, aufzugeben. Nach den Ankündigungen der Thronrede mag wohl die Vorlage eines solchen Gesetzes in der früheren Form aufgegeben sein; aber von dem materiellen Inhalt dieses Entwurfes ist nicht das Mindeste aufgegeben. Alle Zwecke des Gesetzes sollen erfüllt werden, ja und es treten durch neue Mehrausgaben noch erhöhte Bedürfnisse Preussens hinzu. So schön die Dinge, welche man durchführen will, auch sein mögen, so haben sie doch die sehr unangenehme Seite, daß dazu weit mehr als 200 Millionen Mark neuer Reichssteuern erforderlich sind. Alle Wähler im Reich sind darum bei

dem, was jetzt im preussischen Landtage vorgehen wird, auf das Lebhafteste interessiert. Wenn Preußen alle die schönen Dinge, welche seine Regierung durchführen will, durch eigene, speziell preussische Steuern bestreiten wollte, so brauchte man sich außerhalb der preussischen Grenzen darum nicht zu bekümmern. Der Fall liegt aber wesentlich anders. Alle die Mehrausgaben sollen in Preußen beschossen werden, um einen Zwang auf das Reich auszuüben. Der deutsche Reichstag hat das Tabakmonopol abgelehnt, er zeigt sich auch nicht geneigt, andere neue hohe Steuern in dem gewünschten Maße zu bewilligen, nun soll der preussische Landtag gegen den deutschen Reichstag ins Feld geführt werden. In Preußen soll durch Feststellung von Mehrausgaben ein großes Defizit geschaffen werden, und der Reichstag soll dann angehalten werden, das geschaffene Loch durch Bewilligung von Hunderten von Millionen neuer Reichssteuern auszufüllen.

Ob der preussische Landtag die auf das Reich gezogenen Wechsel ausstellen wird, ist bei dessen jetziger Zusammensetzung nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Aber soviel können wir wohl mit Sicherheit behaupten: der deutsche Reichstag in seiner jetzigen Gestalt wird diese Wechsel nicht honoriren. Er wird nicht Hunderte von Millionen indirecter Steuern für Ausgaben in Preußen bewilligen, bei deren Veranschlagung er gar nichts zu sagen hätte. Uebrigens sind indirecte Steuern in solcher Höhe aus Deutschland zu gewinnen gar nicht möglich, wenn nicht das Tabakmonopol oder wenigstens eine sehr hohe Tabaksteuer dazu genommen wird. Es ist darum sehr wahrscheinlich, daß, wenn der preussische Landtag auf die Forderungen der Regierung eingeht, dem Reichstag in seiner bevorstehenden Session neben andern Steuerprojecten abermals eine Vorlage unterbreitet werden wird, nach welcher der Tabak sehr viel „mehr bluten“ soll. Der jetzige Reichstag wird jede solche Vorlage sicher ablehnen; aber er wird dann auch ebenso sicher aufgesöhlet werden, wenn der Reichsfinanzler irgend eine Aussicht darauf zu haben glaubt, daß der neugewählte ein ähnliche Zusammensetzung erhält, wie der gegenwärtige preussische Landtag.

Noch in anderer Beziehung soll vermittelst des preussischen Landtagsapparates ein Zwang auf den Reichstag und die Reichslegislation ausgeübt werden: Um den Ausfall, welcher durch die Aufhebung der vier unteren Stufen der preussischen Klassensteuer herbeigeführt würde, zu decken, soll nach der „Prov. Corr.“ eine Gewerbesteuer oder eine dieser ähnliche Abgabe auf Massenartikel des Consums so lange gelegt werden, bis das Reich eine andere, höhere Besteuerung dieser Artikel herbeiführt. Es wird dies dahin gedeutet, daß für Preußen provisorisch eine Kleinsteuer auf Tabak und eine Art Schanfsättelsteuer und ähnliche Dinge eingeführt werden soll. Auch hier wird der Reichstag sich schwerlich zu einer Steuererhöhung bestimmen lassen, die mit den eigenen Interessen des Reichs nichts zu thun hat.

Während seit 1870 die Mittheilung über die auswärtige Politik nur der Vertretung des Reichs, dessen Sache sie ist, zu Theil wurden,

ist eine solche jetzt in der Thronrede dem preussischen Landtage geworden. So erfreulich die Versicherung der zu erwartenden Erhaltung des Friedens an sich ist, so wird dieselbe an dieser Stelle doch, da eine dringende Veranlassung zu einer solchen Aeußerung nicht vorlag, vielfach als eine stärkere Hervorhebung Preussens und als eine Zurückdrängung der Vertretung des Reichs aufgefaßt.

Auch dem Fürsten Bismarck galt der deutsche Reichstag früher als die getreueste Repräsentation des deutschen Volks, als eine der stärksten Säulen, auf denen die junge Schöpfung des deutschen Reiches ruht. Nun das Kind selbstständig genug geworden ist, um einen eigenen Willen zu zeigen, ist dasselbe bei seinem Vater in Ungnade gefallen und dieser bemüht sich, es demselben recht lebhaft fühlen zu lassen. Wohl wird es wieder heißen, daß die Parteien und ihre Führer daran die Schuld tragen, daß die Absichten der Regierung nicht verwirklicht werden können. Aber der Leiter der deutschen Politik wird sicher noch zu der Erkenntniß gelangen, daß er es mit einem Stärkeren zu thun hat. Es ist das deutsche Volk selbst, welches sich in seiner großen Mehrheit schon früher gegen das Monopol und die ungemessene Vermehrung der Steuern ausgesprochen, und welches diesen Spruch bei nochmaliger Unterbreitung noch deutlicher bekräftigen wird. Des Fürsten Bismarck Wille ist überaus mächtig, noch mächtiger ist aber noch das deutsche Volk's Wille.

Politische Uebersicht

Aus der Rede, mit welcher Herr Finanzminister Scholz am Freitag die Einbringung des Budgets begleitete, war der frappanteste Satz der, daß die Regierung damit umgeht, dem Reichstage eine Erhöhung des Holzpreises vorzuschlagen. Der Gesetzentwurf über die Klassensteuer ist zur Vorlage noch nicht reif; der Minister bestätigt, daß der Ausfall durch eine Steuer auf den Vertrieb der geistigen Getränke und des Tabaks gedeckt werden soll. Das veranschlagte Defizit für das nächste Jahr beträgt 31 Millionen Mark.

Großes Aufsehen erregt in Wien eine am Donnerstag in der österreichischen Delegation abgegebene Erklärung des galizischen Delegirten Hausner über das Schicksal Bosniens. Der genannte Delegirte äußerte, er sehe die Unmöglichkeit, Bosnien aufzugeben, ein und betrachte als den einzig richtigen Ausweg die Vereinigung Serbiens und Bosniens. Mit denselben sei nach preussischem Muster eine Militär-, Handels-, Zoll-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenconvention abzuschließen. Der Vorschlag Hausner's nimmt ein hervorragendes Interesse in Anspruch und dürfte in der nächsten Zeit im Vordergrund der politischen Discussion stehen.

Die Differenz, die sich zwischen England und der Pforte in Folge der Mission des Lord Dufferin erhoben hat, dauert scheinbar noch fort. Trotz des Einspruchs Englands besteht die Pforte noch immer darauf, einen türkischen Commissar nach Aegypten zu senden. Nach allen bisherigen Erfahrungen wird es aber wohl bei dem Protest der Pforte sein Bewenden haben. England kann sich nicht einmal dazu verstehen, Frankreich mit wesentlichen Concessionen in Aegypten entgegen-

Anzeige. Kapitalien von 300
 800 2mal, 1000 5mal, 1200, 1400,
 1500, 1800, 2000, 2500, 5000, 12000,
 15000 und 50000 Thlr. sind sofort,
 jedoch nur auf gute Grundstücks-
 Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszu-
 leihen durch den Kreis-Auctions-Comm. Hinds-
 fleisch in Merseburg.

Liebigs Fleischextract billigt,
 deutsches und holländisches entöltes **Cacao-
 pulver,**
Gewürz- und Vanillechocolate, Vanille,
 schwarze und grüne **Thees,** vorzüglich im Ge-
 schmack, per Pfund 2 bis 10 Mark. Thees
 in Originalpacketen à 1/2 Pf. sehr beliebt
 in der Drogen-handlung von
Oscar Leberl,
 Burgstraße 16.

Melbourne 1881. — 1. Preis — Silberne Medaille.
Spielwerke
 4—200 Stücke (vieland; mit oder ohne Expres-
 sion, Mandoline, Kammeln, Gloden, Castagnetten,
 Himmelsstimmen, Harfenbrett u.

Spieldosen
 2—16 Stücke (vieland; ferner Necessaires, Cigarren-
 ständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums,
 Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefschreiber,
 Blumenwasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Ar-
 beitstische, Flaschen, Biergläser, Portenominates,
 Stühle, u. Alles mit Musik. Stets das Neueste
 und Vorzüglichste empfohlen

J. H. Heller, Bern (Schweiz).
 Nur direkter Verkauf garantirt Rechtheit;
 feinste Preislisten sende franco.

Somöpp.
Gesundheits-Kaffee
 von Dr. F. A. Günther in Langensalza,
 bester Ersatz für Bohnenkaffee,
 zu haben bei Paul Marekschell & Otto Schauer.

Cacao u. Chocolate,
 garantirt rein in verschiedenster Qualität,
Leguminosen-Chocolate
 (mit Gartenkirschen-Beeren),
 kräftlich empfohlen (auch zum Rohessen), sehr nahrhaft
 und blutbildend, angenehm im Geschmack, leicht verdaulich,
 vereinigt in sich sämtliche zu einer vollkommenen
 Nahrung nöthigen Bestandtheile, empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardstr.
 Ein hiesiger Lehrer, der 2 Jahre in London amtiert
 und c. 12 Jahre lang Unterricht in den neueren Sprachen
 mit gutem Erfolg ertheilt hat, empfiehlt sich jungen
 Damen und Herren, welche sich in der engl. und franz.
 Sprache, Literatur, wie in anderen Unterrichtsgegenständen
 auszubilden wünschen. Honorar mäßig.

Näheres Brühl 6.
Einladung.
 Der alte Krieger-Verein beabsichtigt zum Besten
 der Weihnachtsgesetzung für die ärmeren Kinder des
 Vereins Sonntag den 19. November, nachmittags
 3 1/2 Uhr, in der Kaiserhalle ein Concert zu veranstalten
 und ladet hierdurch verehrte Gönner und Freunde
 dieses Vereins ergebenst ein. Das Concert wird ausgeführt
 vom hiesigen Trompeter-Corps. Nach dem Concert Ball
 Für den Vorstand des alten Krieger-Vereins.
 Hertel.

Casino.
 Heute Sonntag findet zu meinem Abschiede ein
 Tanzergänzen mit Pianofortenspielmusik statt, wo-
 zu ergebenst einladet Franz Kaiser.
 Die Musik fängt um 3 1/2 Uhr an.
 Ein verheiratheter Mann im 30. Jahre sucht Stelle
 als Maschinenführer, würde auch die Reparaturen mit
 übernehmen. Wz. unter A. B. 10 bitte in der Exped.
 d. Bl. niederzulegen.

Irländische weisse leinene Taschentücher
 in bekannter Qualität, die sich durch ihre Feinheit und Dauerhaftigkeit aus-
 zeichnet, empfangen soeben direct von Belfast eine Sendung von
 200 Duzend.
 Durch Bezug aus erster Hand bin in der Lage, diesen Artikel zu un-
 gewöhnlich billigen Preisen abgeben zu können.
 Die Taschentücher sind von 4,50 bis 15 Mark per Duzend in allen
 gangbaren Größen am Lager.
 Feste Preise ohne jeden Abzug.
 Merseburg, im November 1882.

J. Schönlicht.
 Nur einen Tag und zwar **Mittwoch den 22. November**
 bin ich wieder in **Merseburg** im Hotel „Halber Mond“ von 3—4 Uhr
 zu sprechen.
C. A. Morgenstern & Co.,
 Dresden, Amalienstr. 21. (Auch brieflich.)

Hämorrhoidal- und Magenleidende
 mache ich aufmerksam, daß es mir in vielen Fällen seit Jahren gelungen ist, derartige Leiden beim Geheile
 bei dem Jüngling ohne Verursachung zu beseitigen. Zu diesem Zwecke bin ich bereit, Denjenigen,
 welche mit diesen Krankheiten befallen sind, Auskunft und Rath zu ertheilen. Es hat sich meine Me-
 thode oft schon in sehr kurzer Zeit bewährt, und Kranke, die mehrere Jahre litten, fanden auf eine ein-
 fache Art Genesung. (Siehe die im Original wiedergegebenen Atteste.)
Hämorrhoidal- und Magenkrankheiten sind die weitverbreitetsten und nimmt namentlich
 der Magenkrampf die erste Stelle ein. — Sehr viel schadet die bisherige irrige Meinung, als müsse
 jeder Magenkrampf nach seiner besonderen Ursache behandelt werden. — Ich bin nach den gemachten Er-
 fahrungen der Leberzeugung, daß die Krankheit, welche von der Natur zugelassen wird, auch durch irgend
 ein einfaches Mittel aus dem großen Naturreichtum bekämpft und geheilt werden kann. Was extrahirt und
 Verdauungsmittel geben sich ungefähr durch folgende Merkmale zu erkennen: Unbehagliches Gefühl,
 able Nause, Gefühl von Schwäche, Schläfrigkeit und doch nicht erquickender Schlaf, Wollen nach Genuss
 von Speisen und Getränken, böser Geruch aus dem Munde, lästige Blähungen, belegte schleimige Zunge,
 Kopfweh, aufsteigender Quaal aus dem Magen, saures Aufsteigen u. Kennzeichen des **Hämorrhoidal**
 sind: Herzklopfen, Angst in der Brust, Gesichtserbunkelung, Jähnen vor den Augen, Ohrenjucken,
 unruhiger Schlaf, Jucken am Körper, Brennen mit periodisch eintretenden Knoten am After, Kreuz-
 schmerzen, Aufgetriebenheit des Unterleibs, Schwindel, Kopfweh, Kälte der Extremitäten mit steigender
 Hitze, Gemüthskrankheiten, Lähmungen u.
 Auch gegen **hartnäckigen Husten, Lungen-Affectionen, hro-
 nische Catarrhe und Halsleiden** brachte ich Vielen Hilfe.
 Mehrere Arten von **Bandwurm** beseitige ich ohne Vor- und
 Hungerkur vollständig mit Kopf in nur 2—3 Stunden.
 NB. Briefe bitte direct zu richten nach **Dresden,**
Amalienstraße 21, II. Jeder Anfrage ist eine Briefmarke zur Ant-
 wort beizulegen.

Es folgen hier einige Adressen glücklicher Geheilter Personen, welche mir ihren Dank aussprechen:
 Herr **Josef Wigal** in **Benningen**; Dr. **Ferd. Hübert**, Schuhmachermstr. in **Wollramshausen**; Hr.
Herrn. Pomer, Landwirth in **Langensalza** h/Sangerhausen; Hr. **Friedr. Zeitmeier**, Hüttenarb. in
Leimbach h/Wansfeld; Hr. **Günther**, Stellmachermstr. in **Hettstädt**; Frau **Emmel** in **Nöthing** bei
Schafau; Hr. **Schönke** in **Niedrig** h/Wernitz; Hr. **Heinrich Schulze**, Schuhmachermstr. in **Pabstsdorf**
 bei **Zeitz**; Hr. **Georg Conrad**, Bergmann in **Helßen** bei **Wansfeld**; Hr. **Gotthilf Frenzel** in
Stangerode h/Wansfeld; Hr. **Carl Flehig**, Juvault in **Hettstädt**; Hr. **Woldemar Nimmer**, Schuh-
 machermstr. in **Leisbach**; Hr. **Aug. Hermann**, Mühlbesitzer in **Vaternsburg** h/Wansfeld; Hr. **G.
 Dittmer**, Schulze in **Esperstedt** h/Sangerhausen; Hr. **W. Gmel** in **Görlitz**; Hr. **Hilfs-
 wärter Berger** in **Hornburg** h/Schraplau; Hr. **G. Bergholt**, Buchhalter in **Worbau**; Hr. **Heine
 Schenkler**, 10; Hr. **Valentin Wintler** in **Kaßega** h/Altenburg; Hr. **Widauer Kummer** in **Voders-
 leben** h/Versburg; Hr. **Schmidmeister Jöge** in **Hornburg** h/Schraplau u.
 Viele glücklichen Geselge dürfen wohl hinlänglich Zeugnis ablegen, von der Güte der von
 mir bereiteten Medicamente und mithin die Berücksichtigung weiterer Dankschreiben, deren ich noch
 viele Handerte hier anführen könnte, überflüssig machen.
Der Obige.

Den Eingang **neuer Dessins** von dem so schnell beliebt gewordenen
120 cm br. reinwoll. Lady Tweed (Specialität),
 dessen **Aleinverkauf** ich für hiesigen Platz habe, zeige hiermit ergebenst an.
 Ferner empfehle:
 schwarze reinwoll. Cachemire, reinwoll. Lama, Boy, halbwooll. Lama,
 Bettzeug, Jackenbarchent, Rüschen, Scheuertücher
 in anerkannt **besten Qualitäten** zu **niedrigen Preisen.**
 Comtoir:
Johannisstraße 17.
Irish Roenneke.

Gegen **Cataract, Husten, Heiserkeit, Ver-
 schiebung** u. dgl. ist es sowohl für Kinder als
 Erwachsene kein besseres Hausmittel als den
Schlesischen Fenchel-Honig-Extract
 von **Emil Sezyrba** in **Breslau**, welcher in
 ganzen Flaschen zu 1 Mk. 80 Pf., in halben
 Flaschen zu 1 Mk., in vierel Flaschen 50 Pf.,
 nebst Gebrauchsanweisung allein ächt zu haben
 ist bei **Carl Herxner**.

Bettwäsche,
 Wasenwäsche u. in allen Fällen heilbar. Prospect
 und beglaubigte Zeugnisse gratis durch
F. C. Bauer, Wertheim a. Main.

Naßpreßsteine
 zum Winterpreise per Mille 9 Mark
 ab Grube, großes Format und beste
 Qualität, verkauft
Grube Pauline
 bei **Dörstewitz.**

Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat,
 empfiehlt
G. Prohl,
 Hofmarkt 2, im Hofe.

C. A. Steukner,

Merseburg.

Der Verkauf im Preise zurückgesetzter Kleiderstoffe sowie einzelner Kleider in **Wolle, Halbwolle, Seide** und Resten beginnt

Montag den 20. November.

Mäntel, Paletots und Jaquets von voriger Saison sowie einzelne Teppiche, Läufer- und Portièrenstoffe, Gardinen u. Meubeleretoumes sind mit zum Ausverkauf gestellt.

Gr. Steinstr. Nr. 7071. **Gebr. Schultz,** Ecke der Feinhäuser.

Galle a C.
Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung.

Damen-Confection.

Specialitäten:

Wintermäntel-Stoffe

einfacher, mittlerer und hochfeiner Genres zu billigsten festen Preisen.

Anfertigung

feiner Damen-Costumes unter Garantie des Gutführens bei geschmackvollster Ausführung.
NB. Jedes Trauer-Costume wird innerhalb 24 Stunden angefertigt; als Nach bestelle man uns eine guttührende Taile einzusenden. (B. 8829 H.)

Zum Probe-Abonnement geeignet.

Die hochinteressanten **Memoiren** des Geh. Reg.-Rath **Stieber**

aus seinen hinterlassenen Papieren bearbeitet, durch welche zum ersten Male dem größeren Publikum interessante Einblicke in die Geschichte der letzten Decennien gewährt werden, erscheinen gegenwärtig neben dem spannenden Roman von Balduin Moellhausen: „Der Haushofmeister“ ausschließlich im täglichen Feuilleton des

Berliner Tageblatt.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zum 1. Dezember abgedruckte Theil des Feuilletons gegen Einsendung der Post-Quittung gratis und franco nachgeliefert.
Die sonstige Reichhaltigkeit und die Gütigkeit des Inhalts, denen dasselbe seine großen Erfolge zu verdanken hat und wodurch es die

gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands

geworden ist — sind allgemein bekannt. Probe-Nummern gratis und franco. (a 299/11 B.)
Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ mit seinen 3 Beilagen: Musik, Witzblatt „ULK“, „Muster, belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, und „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ für den Monat Dezember **1 Mk. 75 Pf.** bei allen Reichs-Postanstalten zum Preise von nur

Dierzu eine Beilage.

Das Dilettanten-Concert

zum Besten des vaterländischen Frauen-Vereins findet am nächsten Dienstag den 21. November in der Aula des neuen Gymnasiums um 6 Uhr statt.

PROGRAMM.

1) Trio von Mozart. 2) Vieler für Sopran von Kaufmann und Krebs. 3) Klavier-Solo. 4) Arie von Edert für Sopran. 5) Sonate für Klavier und Cello von Beethoven. 6) „Ingeborg's Klage“, Arie von Bruch. 7) Violin-Solo. 8) Vieler von Schumann, Mendel und Rubinstein. 9) Quartett für Frauenstimmen. Billets à 1 Mark sind zu haben bei den Herren **Wiese und Stollberg.**

Versammlung des kirchlichen Vereins der Gemeinde Alfenburg am Dienstag den 21. November, abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelms-Halle.

Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen. Bericht über die Vereinsthätigkeit des Vorjahres. Rassenbericht. — Vorstandswahl. — Vortrag über die Zwecke der kirchlichen Vereine u.

Der Vorstand.



Allgemeiner Turn-Verein

Heute Sonntag den 19. d. M. nachmittags 1/2 Uhr Generalversammlung in Thüringer Hofe.

Der Vorstand.

Tiemann's Restaurant.

Montag von abends 7 Uhr ab

Salzknochen.

Zur Kirnmeß in Kössen

Sonntag den 19. und Montag den 20. d. M. laden wir abends ein **F. Nierer.**

Dem Schmied Paul Tiemann zu seinem morgigen 29. Weigense ein dreimal donnerndes Hoch, das die ganze kleine Sixtstraße somit seinem Schwand in der Wand'schen Fabrik wackelt.

W. L. W. F. K. A.

Eine Gans zugelaufen, abzuholen gegen Interaktionsgebühren **Freidrichstraße 6 im Hofe.**

Provinz und Umgegend.

† Auf der Polizeiwache zu Gotha meldete sich am 13. d. ein verlorfender Mensch unter der Angabe, er habe im vergangenen Frühjahre in der Nähe von Bodum einen Leinwandhändler ermordet und beraubt. Jetzt lasse ihm das Gewissen keine Ruhe mehr. Eingeholte telegraphische Erkundigungen haben ergeben, daß der Mensch Robert Esken heißt, aus Köln gebürtig, Bäckergefelle und wegen Diebstahls bereits mehrfach bestraft ist.

† Seit Kurzem ist in Aschersleben der Typhus aufgetreten. Es liegt eine nicht unbedeutende Anzahl von Civil- und Militärpersonen an der Krankheit darnieder. Unter den letzteren sollen sich namentlich viel Rekruten befinden. Da man die Verbreitung der Epidemie vielfach mit den Wasserhältnissen in Verbindung setzt, so sind mehrere öffentliche Brunnen geschlossen worden. Auf Antrag der Sanitätscommission ist auch die schnelle Entleerung der Senkgruben, Aborte etc., sowie die tägliche Reinigung der Gassen angeordnet worden. Wie man hört, soll jedoch die Krankheit keinen allzu bössartigen Charakter haben.

† In Uthleben bei Nordhausen liegen gegen 200 Personen an der Maserkrankheit darnieder.

† In Wierode bei Rosla haben Diebe bei dem Ortsteuerheber W. einen Einbruch verübt. Der im Wohnzimmer stehende hölzerne Schrank, in welchem 500 Mk. Gemeindegelder sich befanden, ist entwendet worden. Tags darauf fand man denselben auf einem Ackerstück; er war mit Steinen gefüllt.

† Bei einer am 15. d. in der Nähe bei Sondershausen veranstalteten Fasanenjagd wurden 349 Stück dieses edlen Wildes erlegt.

† Dem Rittergutspächter und Zuckerfabrikdirector Eduard Pfaff zu Roitzsch im Kreise Bitterfeld und dem Kunft- und Handelsgärtner Dippel zu Duedlinburg ist der Charakter als Defonominerath verliehen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. November 1882.

** Die am vorigen Donnerstag in der „Kaisersalle“ stattgefundene Sitzung des Beamtenvereins war ziemlich stark besucht. Herr Präsident Gabler eröffnete die Versammlung mit herzlichster Begrüßung der Anwesenden, gab einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins in dem verfloffenen Jahre und sprach den Wunsch aus, daß fernerhin recht viele Mitglieder zur Uebernahme von Vorträgen sich bereit erklären möchten. Hierauf ertheilte Herr Secretär H. H. Bericht über den Stand des Versicherungswesens, der als ein in jeder Hinsicht erfreulicher bezeichnet werden muß. Die Gesamtsumme der Lebensversicherungen belief sich ult. 1881 auf nahezu 19 Millionen Mark, gegen noch nicht 5 Millionen zu Ende des Jahres 1877. Dafür war Deckung vorhanden (Prämienreserven und Sicherheitsfonds) 1150 000 Mark, gegen 94 000 Mark am 31. December 1877. Die Activa, einschließl. für Kapital (Sparcasien), Renten- und Kriegsversicherungen, betragen 2 040 000 Mark, gegen 330 000 Mark ult. 1877. An Verwaltungskosten entfielen 1881 auf die Lebensversicherung 40 000 Mark, der in demselben Jahre gemachte Ueberschuß beziffert sich auf 154 000 Mark. Von der letzteren Summe wurden 55% dem Sicherheitsfonds zugeführt und 45% als Dividende vertheilt, so daß die am längsten, nämlich 5 1/2 Jahre Versicherten 25% der Tarifrämie erhalten konnten. Vom 1. Januar bis zum 31. October 1882 sind 1049 neue Versicherungsverträge über zusammen 3 700 000 Mark abgeschlossen worden, und betrug daher am letztgenannten Tage die Zahl der Policen 6300 und die ganze Versicherungssumme rund 22 Millionen. Sparcasienversicherungen bestanden und die gleiche Zeit 2252, welche zusammen über 4 1/2 Millionen lauteten. — Nach diesem mit Genugthuung aufgenommenen Bericht referirte Herr dem Secretär K. A. L. über Einnahme und Aus-

gabe des hiesigen Zweigvereins, worauf die Versammlung zur Neuwahl, bezw. Wiederwahl des Vorstandes schritt, dessen bisherige Mitglieder mit Ausnahme des resignirenden Herrn Kallenberg, für welchen Herr Hauptkassen-Assistent M. u. z. eintrat, auch für die nächsten zwei Jahre mit der Leitung der Geschäfte betraut wurden. Den übrigen Theil des Abends füllte ein sehr eingehender Vortrag des Herrn Präsidenten Gabler über directe und indirecte Steuern aus, dem die Anwesenden mit dem lebhaftesten Interesse folgten, den aber auch nur im Auszuge wiederzugeben uns der Mangel an Raum verbietet.

** Nach dem Amtsblatt der kgl. Regierung hieselbst ist der Steueraufsicher Wagenschneider hier als Hauptkassen-Assistent nach Magdeburg und der Steueraufsicher Schäfer in Suhl als berittener Steueraufsicher hierher versetzt worden.

** Die Hamburger Wetterwarte schreibt unterm 18. d. M.: Durch das Steigen des Barometers über Westeuropa ist die Verschiebung des über Deutschland lagernden geringen Drucks nach Osten angezeigt, demzufolge Abnahme der Schneefälle und ruhiges, doch kaltes, vielfach neblig-wetter zu erwarten ist.

** Das eingetretene Frostwetter treibt bereits die kleineren Vögel aus Wald und Feld in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Neben den zahlreichen Spazenscharen zeigen sich Finken und Haubenlerchen, die hungrig auf den Höhen nach Nahrung suchen. Da ist es wieder an der Zeit, für die darbenenden Gesellen ein Wort der Fürbitte einzulegen, ihnen durch Einrichtung von Fütterungsplätzen in Gärten und Höfen den Tisch zu decken. Brotsamen und Küchenabfälle, die sonst nutzlos weggeworfen werden, geben, auf derartige Plätze gestreut, den leichtbeschwingten Gästen willkommene Mahlzeiten.

** Aus dem Laden des Herrn J. in hiesiger Burgstraße ist am Freitag Mittag die unvereschlossene Kasse im Betrage von 28 Mk. gestohlen worden. Verdächtigt wird von dem Geschädigten ein junger, angeblich von auswärtig gebürtiger Mann, der sich im Laufe des Vormittags nach dem Besuche verschiedener Waaren erkundigte und wiederzukommen versprach. Er möglichst wurde der Diebstahl durch die hier ziemlich häufig anzutreffende Einrichtung, daß die Wohn- und Arbeitsräume des Geschäftsinhabers sich in dem oberen Stocke des Hauses befinden und der Laden mit diesen nur durch einen Klingelzug, der vielleicht nicht einmal gut functionirt, in Verbindung steht. Daß gestohlenes Geld sehr schwer wieder herbeizuschaffen ist, dürfte allgemein bekannt sein und werden daher Alle, die sich hinsichtlich ihrer Verkaufsräume in gleicher Lage befinden, gut thun, sich diesen Fall zur Warnung dienen zu lassen.

** Vom Saalufer direkt oberhalb der Werderschleuse verschwand am 15. d. M. gegen Abend eine große Winde, die der Eigenthümer, ein Schiffseigner, kurze Zeit unbeaufsichtigt liegen gelassen hatte. Da das Instrument ein Gewicht von ca. 2 Ctr. hat, kam dieser „schwere“ Diebstahl nur von ein paar kräftigen Kerls ausgeführt sein.

** Wie weit die Frechheit unserer ortsbewohnenden Herren Spitzbuben geht, bewies gestern einer dieser Typen, Namens K. u. g. l. Nachdem derselbe am Morgen bei einer Visite im Keller des Herrn Restaurateur S. in der Gotthardstraße, wo ihm der Versuch vor dem Weinvorrath einen Strich durch die Rechnung machte, ertrapyt und nach harnadiger Verfolgung und Gegenwehr am Mühlendamm festgenommen worden war, hatte er nach seiner bald darauf erfolgten Freilassung nichts Giltigeres zu thun, als in den Mittagsstunden sich im Hause Markt 26 einzuschleichen, auf dem Boden eine Thür aufzubrechen und sich eine ganze Parthie Kleidungsstücke und Wäsche anzueignen. Das „Bed“ vom Vormittag verfolgte K. demnach auch hier. Man hatte in der Untersuchung aufgenommenen Bericht referirte Herr dem Secretär K. A. L. über Einnahme und Aus-

sonal des Hauses sofort von dem unangenehmen Besuche verständigt und sich an der Treppe so postirt, daß der Dieb unmöglich entweichen konnte. Als derselbe sich nun ohne Abschied zu entfernen gedachte, wurde er von einem halben Duzend kräftiger Jäufte gepackt und schleunigst der Polizei überliefert, die den unverwehlichen Kuman nunmehr ihrer Sammlung wachsamwahrer Persönlichkeiten zugewellte.

** Unsere Obstbauer wollen wir jetzt, wo der Winter vor der Thür steht, auf ein von einem ihrer Genossen in hiesiger Gegend, dessen Obstbäume einen ausgezeichneten Stand haben und auch in diesem Jahre einen recht guten Ertrag gaben, angewandtes Verfahren aufmerksam machen, durch welches die Bäume vor den gewöhnlich recht schädlichen Spätfrostten im Frühlinge geschützt werden. Bei eintretender Kälte halte man eine Scheibe um jedem Obstbaum schneefrei, damit der Frost möglichst tief in den Boden einbringe; ist der Letztere nützlich gefroren, so bedecke man die Scheibe mit einem Haufen Schnee oder mit Laub, kurzem Stroh, Mist und dergleichen, um das baldige Aufthauen zu verhüten, wodurch die Bäume im Wachsthum zurückgehalten werden und etwas später blühen, sodas die Blüthe von den selten ausbleibenden Spätfrostten nicht mehr gut berührt werden kann.

Merseburger Erinnerungen.

Durch eine Urkunde vom 25. November 1188 ertheilte Kaiser Friedrich Barbarossa dem Bischof von Merseburg das Recht, den hiesigen Marktverkehr ein beträchtliches Stück über die bisherige Grenze, die Saalbrücke, auszu dehnen. Dem Wortlaut der Urkunde gemäß dürften nun bei den Jahrmärkten die Wuden bis an die hohe Brücke bei der Fasanerie gebaut werden, und das Dorf Werder wurde seitdem Neumarkt genannt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Die Errichtung einer städtischen Sparkasse in Freyburg a. U. ist nach jahrelangen Bemühungen jetzt endlich höherem Orts genehmigt worden.

§ Der Steueraufsicher Hühn in Lützen ist als Steuerempfänger nach Ranis, der Steueraufsicher Frankenstein von Besedau nach Duerfurt, der Grenzaufsicher Krage von Einblüheim als Steueraufsicher nach Lützen und der Grenzaufsicher Grove von Groden als Steueraufsicher nach Nebra versetzt worden.

† Lauchstädt, den 17. November. Gestern feierte der hiesige Verein „Concordia“ im Saale des goldenen Stern sein zehnjähriges Stiftungsfest. Lange vorher schon waren Vorbereitungen zu diesem Festin getroffen. Der Saal war mit Guirlanden und Delgemälden wirklich überraschend schön ausdecorirt. Das Fest selber wurde durch ein Festmahl beangangen, wobei die Kapelle des Herrn Steeger concertirte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Keilhauer, der ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte, sprach in einem längeren Bericht über die Entstehung und Entwicklung des Vereins, worauf noch viele Toaste verschiedenen Inhalts folgten. Nach dem Festessen fand die Aufführung des Theaterstückes „Das Stiftungsfest“ von Vereinsmitgliedern statt, wobei auch einige Lieder für gemischten Chor eingelegt waren. Ein Ball bildete den Schluß des Festes. Es war ein recht heiterer und frohlicher Abend. Wohl allen Vereinsmitgliedern wird er noch lange in Erinnerung bleiben.

Vermischtes.

* (Gegen eine nächtliche Clavierpielerin) ist in Bamberg ein Strafmandat wegen großen Unfugs erlassen worden. Der Magistrat hat den Beschluß gefaßt, jeden zur Anzeige kommenden Fall durch den Amtsanwalt als Ruhestörung verfolgen zu lassen.

* (Der Rhein) ist in der letzten Tagen erheblich steigen und theilweise aus seinen Ufern getreten. Der inzwischen eingetretene Frost wird die Hochfluth vorausichtlich bald verschwinden lassen.

* (On ne parle pas allemand.) Man schreibt der „Kölnischen Zeitung“ aus Metz im October: Daß in den Reichslanden noch einige berechnigte oder unberechnigte Eigenthümlichkeiten herrschen, ist schon des Destoeren berichtet worden, und an Ort und Stelle verschafft man sich allerdings die Uebersetzung von ihrem Vorhandensein und mancher darüber herrschenden Unzu-

riedenheit. Ein Versuch dasselbst ließ uns aber Erfahrungen machen, die wir bis dahin noch nicht für möglich gehalten hatten. Wir fanden uns in Gabelotte und beschaffigten, dort ein Telegramm in die Gabelotte aufzugeben. Einer unserer Reisegefährten, der die Besorgung übernommen hatte, lebte indes unverrichteter Sache wieder zurück, denn der Beamte des Telegraphenamtes wollte sich durchaus auf eine deutsche Unterhaltung nicht einlassen. Wir erfuhren auf Nachfrage, daß der Vorkeser dieses deutschen Verkehrsamtes kein Wort Deutsch versteht. Einige Zeit darauf hatten wir Aufenthalt auf der Eisenbahnstation Nocant; es ist eine deutsche Station, wenn auch die Leute an der Grenze. Wir hatten gute Ursache, uns das Buffet anzusehen und einige der dort sitzenden Erschöpften zu verlangen. Die bedienende Person, die einzige, welche sich sehen ließ, erklärte uns aber mit Bestimmtheit und mit der abwesenden Würde, der man dort zu begegnen pflegt: on ne parle pas allemand. Hier war die Sache nun schon eher zu machen als in Gabelotte, denn „was man nicht parlieren kann, das zeigt man durch Gebarden an“, und so gelang es uns denn, auf dieser unter deutscher Verwaltung stehenden deutschen Station unter höchst belühnendem Gebardenhülfe und mit sehr ergößlichem Kaubierweilch, für gutes Geld Hunger und Durst zu stillen. Wir wollten gern ansehen, daß der Eine oder der Andere von uns allerdings dem Fräulein hätte den Willen thun und in ihrer Sprache mit ihr verhandeln können, indessen mehr aus Unmut als des Spases halber, verließen wir uns in die Lage Derer, welche hier auf schwer erklämbaren deutschen Boden mit der deutschen Sprache nicht durchkommen vermögen und sich auf andere Weise verständlich machen müssen, weil sie nicht Französisch verstehen. Drüben, jenseits der Grenze, auf französischem Boden giebt man an den Eisenbahnbuffets und in den Restaurationen nicht die Antwort: on ne parle pas allemand, sondern man trachtet danach, sich, so gut es geht, zu verständigen.

(Kunstkannonen.) Die „Mittl. Bzt.“ schreibt: Für die im Dod der kaiserlichen Welt hier selbst liegende kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ sind in dem Establishement von ihr Krupp in Essen zwei Geschütze als Armierung angefertigt, wie solche in äußerer Ausstattung wohl noch niemals hergestellt sein werden. Es sind dies zwei der neueren 8, 7 Centimeter-Geschütze in Gelenkrahmen-Lafetten und im Innern genau wie alle diese Geschütze gearbeitet. Das äußere übersteigt jedoch allen bisher in dieser Weise erstellten Luxus. Rohr und Lafette lo wie sämtliche Zubehörstücke sind mit der reichsten Eisenarbeit versehen und in künstlerischer Weise über und über mit getriebenen Silber besetzt. Jede der einzelnen Silberarbeiten ist wieder ein Kunstwerk an sich und äußerst geschmackvoll an den einzelnen Theilen der Geschütze angebracht. So bilden die Endtheile der über einander liegenden Ringe mit Silber ausgeschlagene, wunderbar gearbeitete Mascheten; der Ring am Mündungsdeckel wird durch einen massiv silbernen Löwenkopf, der einen Ring im Nacken trägt, dargestellt. Das Rohr selbst ist mit in Silber getriebenen Emblemen und Inscriften reich verziert und hat dabei nichts von der Sicherheit in seiner Bestimmung verloren. Mit ganz besonderen kunstvollen Verzierungen sind die Lafetten versehen. Gegenwärtig sind diese beiden Kanonen im Zeughaus zu Berlin aufgestellt, woselbst sie die Bewunderung sämtlicher Besucher und den ungetheilten Beifall des Kaisers, dem zu Ehren der Kanonenkönigin in Essen die äußere Aufschmückung auf eigene Veranlassung und Kosten hat herbeiführen lassen, gefunden haben. Bei Aufstellung derselben sind aus dem Krupp'schen Establishement eigens zwei Ingenieure nach Berlin entsendet worden, die in nächster Zeit die Kanonen hierher bringen werden.

(Die Gefahren der elektrischen Drähte.) Edison theilte kürzlich gelegentlich des Todes eines Arbeiters durch Berührung des Drahtes einer Bruchhischen Bogenlampe mit, es sei seine Ansicht, das solche Unfälle mit der Vermehrung der Drähte zunehmen werden, bis irgend ein soziales Ereigniß den öffentlichen Unwillen erregen und die unterirdische Platzung aller Drähte veranlassen werde. Besonders bei einem Feuer dürfte die Unzahl Drähte, die z. B. bei einem Dackelwagen niedergerufen werden könnte, die schlimmsten Folgen haben. Hr. Carl Benjamin, ein bekannter wissenschaftlich gebildeter Mann, hat in New York die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß der Hochdruck einer Dampfmaschine, welcher einen gedrohenen Bogenlichtstrahl trifft, leicht den elektrischen Strom durch den Körper des Mannes leiten kann, der den Schlauch hält, was sehr fatale Konsequenzen herbeiführen kann. Derselben Effekt dürfte auch das Durchstoßen eines solchen Drahtes mit einer Axt haben, besonders wenn der Stiel der Axt feucht wäre.

(Die ehebrüchliche Vandalen.) In den letzten Jahren in Paris unter größtem Beifall der Geschworenen in Schwung gekommen, und eigentlich ist einem die Staatsbehörde nicht mehr recht verhänglich, die heute noch überhaupt eine Frau oder ein Mädchen anklagt, die ihren Mann oder Liebhaber gelüdet oder verunehret hat. Vagin wurde dort wieder einmal ein Mädchen freigesprochen, das drei Mal auf ihrem untreuen Liebhaber mit einem Revolver geschossen hatte. Das Vermerkenswerthe dabei ist, daß es sich diesmal gar nicht um ein Verbrechen, sondern lediglich um finanzielle Differenzen handelte; denn die „Verlassene“ war mit der Verlassenen ganz einverstanden, verlangte aber 10000 Franc. Entschädigung, während ihr der Liebhaber nur 5000 anbot. Sie die nun freigesprochene Frau, so geht sie sofort wieder ans Werk und schießt so lange auf ihren Liebhaber, bis dieser mit den 5000 Franc, die noch fehlen,

heranzückt und sich zum Schluß noch glücklich schätzt, wenn ihm nicht noch mehr abverlangt wird.

Lotterie.

Leipzig, 17. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 102. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:
40000 Rthl. auf Nr. 69953.
15000 Rthl. auf Nr. 31993.
5000 Rthl. auf Nr. 15850 77895 82646.
3000 Rthl. auf Nr. 2477 2899 4642 6330 8378 10082
12278 15198 18863 19844 21193 21592 22241 23101
25755 25958 27025 27277 28883 31465 31917 31921
33760 38750 38914 39348 45417 46201 50533 50980
57306 59920 59922 59997 61467 68692 69252 73845
75631 80719 83364 85180 86439 87065 89391 91062
92029 95061 97908 98719.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Maller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	17./11. Abds. 8 Uhr	18./11. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	748,0	751,0
Therm. Celsius	+ 2,0	+ 2,2
Rel. Feuchtigkeit	91,6	92,7
Bewölkung	10	10
Wind	N	NW.
Stärke	4	3
Therm. Minima + 0,6.		
Niederschläge 0,4		
Schneehöhe 1,5 cm.		

Anzeigen.

Auktion auf dem Rittergute Tragarth.

Montag den 20. d. M., Nachmittag 3 Uhr, sollen im Hofe des Rittergutes Tragarth 3 große, noch fast neue und eine Partie alte, noch brauchbare Fenster in verschiedenem Größe, bis alte Thürn und Fensterladen, mehrere Zinnschneidmaschinen, 1 alte noch braudbare Pumpe, 1 alte Zinnschneidmaschine, 1 noch gute Stube-Rödmachmaschine, 1 Partie leere Cementtonnen, 2 noch gute Treppen, eine mit Glasabschlag, 1 Hühnerschneidmaschine und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 16. November 1882.

A. Rindfleisch, Kreis-Aukt.-Comm.
4 Stück neue Fenster mit Basquill und Hornbreiter sitzen zum sofortigen Verkauf

Ein Clavier für 30 Mark zu verkaufen Karlsruherstr. 4.

Nachgerade scheint die Vereinigung

von Nähmaschinen-Fabrikanten und -Händlern, die sich „Concordia“ nennt, herausgehört zu haben, daß ihre unaufrichtigen gegen mich gerichteten Reklamen allen Menschen zum Ueberdruß werden (es sind schon Mitglieder deshalb wieder ausgetreten, auch haben verschiedene Reklamen die Aufnahme solcher Reklamen verweigert), und findet nun die Fortsetzung derselben durch einige Mitglieder derselben Gesellschaft statt, deren Namen mir zum Theil bisher gänzlich fremd waren.

Ich habe nun keineswegs Lust, mit diesen Herren lange zu polemisieren, sondern wiederhole nur meine frühere Erklärung, daß ich jederzeit bereit bin, mit meiner Original-Singer-Maschine den Wettkampf mit derjenigen deutschen Nähmaschine auszumachen, welche in öffentlicher unparteiischer Prüfung als die beste anerkannt wird.

Was die Original-Singer-Maschinen sind, weiß Jedermann in der ganzen Welt, und das dreißigjährige Bestehen der Fabrik sowie ein jährlicher Umsatz von über 500000 Maschinen bürgen für deren Güte; was aber die 21 Fabrikanten liefern, die die letzte Reklame unterschrieben haben, werden nur sehr wenige wissen und ich mir selbst auch gänzlich gleichgültig, das Publikum hat jedoch unbedingt das volle Recht, dieses zu erfahren, und darum ist es gewiß eine starke Zumuthung an dasselbe, wenn jene Herren behaupten, „die Frage nach der besten deutschen Nähmaschine ist absolut nicht zur Sache gehörig“, oder mit anderen Worten, die Qualität ihrer Maschinen ginge Niemand etwas an.

Die Manier, seine Waaren auf Kosten und durch Herabsetzung anderer zu empfehlen, ist schon schlimm genug, aber soweit zu gehen und dem Publikum sein gutes Recht verkümmern zu wollen, nach der besten Waare zu fragen, ist jedenfalls neu und sehr lehrreich; die Original-Singer-Maschinen besitzen aber glücklicherweise derartige Mittel zu ihrer Empfehlung nicht und das wird wohl den Meid jener 21 verunsorgen.

G. Neidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.

S. Grossmann & Sohn,

Halle a. S.

Von Montag den 20. d. M. ab steht wieder ein frischer Transport von 50 Stück 1. Classe Ardenner Spannpferde im leichten und schweren Schlage bei uns zum Verkauf.

Halle a. S. S. Grossmann & Sohn, Töpferplan 4.

Der Verkauf findet nur auf unserem Grundstück, Töpferplan 4, statt.

(B. 8441 H.)

Ausschreibung.

Die Herstellung von 125 Feuerwehrröden soll vergeben werden. Unternehmer wollen ihre Offerten im Communalbüro, wo die Bedingungen einzusehen sind, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte betr. Ausschreibung von Feuerwehrröden“ versehen, bis zum 1. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr, abgeben.

Merseburg, den 17. November 1882.

Defonomie-Grundstücks-Verkauf in Merseburg.

Das dem Herrn Defonom G. Findets hier gehörige, in hiesiger Unteraltenburg unter Nr. 39 gelegene, im besten Bauzustande befindliche Defonomie-Grundstück, bestehend in schönem Wohnhause, geräumigen Stallungen, Kammern, Hof und großem Garten, soll wegen halber Wittwog den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufwillige hiermit einlade.

Merseburg, den 10. November 1882, A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Comm. i. Auftr., Unteraltenburg 22.

Zwei Läufer Schweine sind zu verkaufen Breitestr. 17.

Wohnungs-Gesuch!

Eine kleine möblirte Wohnung mit Kammer für eine einzelne Person wird gesucht; zu erfragen bei der Witwe Patbow, Jehannisstr. 2, 1 Tr.

Unteraltenburg Nr. 26

ist eine möblirte Stube zu vermieten und zum 1. Dezember zu beziehen.

In meinem neu erbauten Hause an der weißen Mauer ist die obere Etage, 4 beizbare Stuben, Küche, Speisekammer und Zubehör, zu vermieten und logisch oder später zu beziehen. F. Klee.

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermieten Breitestr. Nr. 5.

Eine freundliche möblirte Stube mit Kammer ist sofort an einen oder zwei Herren zu vermieten und so gleich oder 1. Dezember zu beziehen. Brühl 18, 1 Treppe.

Ein Transport Ardenner Pferde, Steiermarker, sind eingetroffen.

A. Strehl.

Redaction, Druck und Verlag von L. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, 11. Uhr, Mittwoch, Donnerstags
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

№. 229 Sonntag den 19. November. 1882.

Preußen wider das Reich.

Während der Wahlbewegung, welche den Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus voranging, vermied die Regierung auf das Sorgfältigste, etwas Bestimmtes von ihren Plänen verlaublich zu lassen. Die Thronrede und die Auslassungen der neuesten Nummer der halbamtlichen „Prov. Correspond.“ erst haben einen Blick in diese Pläne gestattet. Noch ist Manches daran nicht genügend aufgefächert, aber so viel läßt sich schon erkennen, um die bisher beobachtete Verschwiegenheit begreiflich zu machen.

Hätte man von liberaler Seite so viel Anhaltspunkte für die Gestaltung gehabt, welche die Projekte des Leiters der preussischen und deutschen Politik nunmehr gewonnen haben, so würde der Ausfall der Wahlen wahrscheinlich ein wesentlich anderer geworden sein.

Bei den Reichstagswahlen war der „Philister“ wild geworden, weil ihm die Steuer- und Monopolpläne nach und nach deutlich vor die Augen gerückt waren. Darum wurden diese Pläne vor den preussischen Wahlen im Dunkel gehalten oder geradezu abgelehnt. Die Offiziosen ließen durchblicken, daß die früheren Steuerprojekte wesentlich modifiziert worden seien, und zwar nach den Ideen, welche Herr v. Bennigsen im Juni im Reichstage entwickelte. Wäre dies wirklich der Fall gewesen, so hätte der „Philister“ in der That beruhigt sein können; denn die Ansichten in jener Programmrede des Herrn v. Bennigsen werden in den allerersten Punkten auch von den weiter nach links stehenden Liberalen geteilt.

Nach den Auslassungen der Offiziosen vor den preussischen Wahlen konnte man hoffen, daß Fürst Bismarck, wie Herr v. Bennigsen gerathen hatte, einen großen Theil seiner Steuerpläne aufgeben würde; denn dieselben waren ja selbst mit dem Tabakmonopol nicht durchzuführen, und wenn dieses, wie verbreitet wurde, endgültig aufgegeben war, so war an die Durchführung derselben gar nicht zu denken. Einer im mäßigen Umfange gehaltenen Reform des Steuerwesens, welche die hervorgetretenen Härten des Steuersystems milderte und eine gleichmäßigere und gerechtere Heranziehung der verschiedenen Steuerquellen ermöglichte, hätte nicht nur Herr v. Bennigsen, sondern sämmtliche Liberale ebenso wie die andern Parteien zugestimmt. Aber was zeigt sich jetzt?

Vor den Wahlen war verkündet worden, die Regierung habe das von allen Parteien verurtheilte Verwendungsgesetz, welches die Auslegung von 158 Millionen neuer Reichssteuern nöthig machte, aufgegeben. Nach den Ankündigungen der Thronrede mag wohl die Vorlage eines solchen Gesetzes in der früheren Form aufgegeben sein; aber von dem materiellen Inhalt dieses Entwurfs ist nicht das Mindeste aufgegeben. Alle Zwecke des Gesetzes sollen erfüllt werden, ja und es treten durch neue Mehrausgaben noch erhöhte Bedürfnisse Preussens hinzu. So schön die Dinge, welche man durchführen will, auch sein mögen, so haben sie doch die sehr unangenehme Seite, daß dazu weit mehr als 200 Millionen Mark neuer Reichssteuern erforderlich sind. Alle Wähler im Reich sind darum bei

dem, was jetzt im preussischen Landtage vorgehen wird, auf das Lebhafteste interessiert. Wenn Preußen alle die schönen Dinge, welche seine Regierung durchführen will, durch eigene, speziell preussische Steuern bestreiten wollte, so brauchte man sich außerhalb der preussischen Grenzen darum nicht zu bekümmern. Der Fall liegt aber wesentlich anders. Alle die Mehrausgaben sollen in Preußen beschloffen werden, um einen Zwang auf das Reich auszuüben. Der deutsche Reichstag hat das Tabakmonopol abgelehnt, er zeigt sich auch nicht geneigt, andere neue hohe Steuern in dem gewünschten Maße zu bewilligen, nun soll der preussische Landtag gegen den deutschen Reichstag ins Feld geführt werden. In Preußen soll durch Feststellung von Mehrausgaben ein großes Defizit geschaffen werden, und der Reichstag soll dann angehalten werden, das geschaffene Loch durch Bewilligung von Hunderten von Millionen neuer Reichssteuern auszufüllen.

Ob der preussische Landtag die auf das Reich gezogenen Wechsel ausstellen wird, ist bei dessen jetziger Zusammensetzung nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Aber soviel können wir wohl mit Sicherheit behaupten: der deutsche Reichstag in seiner jetzigen Gestalt wird diese Wechsel nicht honoriren. Er wird nicht Hunderte von Millionen indirecter Steuern für Ausgaben in Preußen bewilligen, bei deren Veranlassung er gar nichts zu sagen hätte. Uebrigens sind indirecte Steuern in solcher Höhe aus Deutschland zu gewinnen gar nicht möglich, wenn nicht das Tabakmonopol oder wenigstens eine sehr hohe Tabaksteuer dazu

ist eine solche jetzt in der Thronrede dem preussischen Landtage geworden. So erfreulich die Versicherung der zu erwartenden Erhaltung des Friedens an sich ist, so wird dieselbe an dieser Stelle doch, da eine dringende Veranlassung zu einer solchen Aeußerung nicht vorlag, vielfach als eine stärkere Hervorhebung Preussens und als eine Zurückdrängung der Vertretung des Reichs aufgefaßt.

Auch dem Fürsten Bismarck galt der deutsche Reichstag früher als die getreueste Repräsentation des deutschen Volks, als eine der stärksten Säulen, auf denen die junge Schöpfung des deutschen Reiches ruht. Nun das Kind selbstständig genug geworden ist, um einen eigenen Willen zu zeigen, ist dasselbe bei seinem Vater in Ungnade gefallen und dieser bemüht sich, es demselben recht lebhaft fühlen zu lassen. Wohl wird es wieder heißen, daß die Parteien und ihre Führer daran die Schuld trügen, daß die Absichten der Regierung nicht verwirklicht werden können. Aber der Leiter der deutschen Politik wird sicher noch zu der Erkenntniß gelangen, daß er es mit einem Stärkeren zu thun hat. Es ist das deutsche Volk selbst, welches sich in seiner großen Mehrheit schon früher gegen das Monopol und die ungemessene Vermehrung der Steuern ausgesprochen, und welches diesen Spruch bei nochmaliger Unterbreitung noch deutlicher bekräftigen wird. Des Fürsten Bismarck Wille ist überaus mächtig, noch mächtiger ist aber noch des deutschen Volkes Wille.

Politische Uebersicht

Aus der Rede, mit welcher Herr Finanzminister Scholz am Freitag die Einbringung des Budgets begleitete, war der frappante Satz her, daß die Regierung damit umgeht, dem Reichstage eine Erhöhung des Holzpreises vorzuschlagen. Der Gesetzentwurf über die Klassensteuer ist zur Vorlage noch nicht reif; der Minister bestätigt, daß der Ausfall durch eine Steuer auf den Vertrieb der geistigen Getränke und des Tabaks gedeckt werden soll. Das veranschlagte Defizit für das nächste Jahr beträgt 31 Millionen Mark.

Großes Aufsehen erregt in Wien eine am Donnerstag in der österreichischen Delegation abgegebene Erklärung des galizischen Delegirten Hausner über das Schicksal Bosniens. Der genannte Delegirte äußerte, er sehe die Unmöglichkeit, Bosnien aufzugeben, ein und betrachte als den einzig richtigen Ausweg die Vereinigung Serbiens und Bosniens. Mit denselben sei nach preussischem Muster eine Militär-, Handels-, Zoll-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphenconvention abzuschließen. Der Vorschlag Hausner's nimmt ein hervorragendes Interesse in Anspruch und dürfte in der nächsten Zeit im Vordergrund der politischen Discussion stehen.

Die Differenz, die sich zwischen England und der Pforte in Folge der Mission des Lord Dufferin erhoben hat, dauert scheinbar noch fort. Trotz des Einspruchs Englands besteht die Pforte noch immer darauf, einen türkischen Commissar nach Aegypten zu senden. Nach allen bisherigen Erfahrungen wird es aber wohl bei dem Protest der Pforte sein Bewenden haben. England kann sich nicht einmal dazu verstehen, Frankreich mit wesentlichen Concessionen in Aegypten entgegen-

